

Die wilde Nonne vom Stöpelberg

Vor langer Zeit stand auf dem Stöpelberg in der Nähe des Dorfes Altrich ein Nonnenkloster. Damals, im Dreißigjährigen Krieg, fielen verwilderte schwedische Söldnerhorden von der Mosel her in die Eifeldörfer ein. Auf der Suche nach Speisevorräten, Schmuckstücken, Geld und Futter für ihre Tiere hinterließen sie überall grauenvolle Spuren von Blut und Asche.

Eines Tages drang die Nachricht vom Herannahen räuberischen Kriegsvolkes in die Mauern des Nonnenklosters bei Altrich. Die schutzlosen Frauen wurden von Angst und Schrecken übermannt, und die Äbtissin stellte es jeder Nonne anheim, rechtzeitig zu fliehen, um in einem anderen Kloster oder im Elternhaus Unterkunft zu suchen.

Sobald das Klappern der Pferdehufe und das klirren des Kriegsgerätes von fern hörbar wurden, packten die Nonnen Hals über Kopf ihr persönliches Hab und Gut zusammen und flohen in alle Himmelsrichtungen auseinander, alle, bis auf eine einzige Nonne. Diese blieb allein zurück und war nicht Stuch zu lassen, drohte ihr und Leben. Sollten die einfallen! Ihr waren alle Schlupflöcher. Ja, sogar in kannte sich bestens aus, wo Weinfässer lagerten, wo zur Rechten Geräucherte Stange hingen.

Sobald Pochen und Poltern lief die Nonne vertraute sich hinter das letzte



Faßboden und Kellerwand. Die trinksüchtigen Söldner ließen nicht lange auf sich warten, mit Gepolter stürzten sie die Kellertreppe herab. Voller Trinkgier hielten sie den Mund unter das Spundloch und ließen den edlen Rebensaft in sich hineinströmen.

Aus den Klosterräumen und aus der Kapelle toste lange Zeit unheilvoller Lärm. In das Gebrüll betrunkenen Schergen mischte sich Schlagen und Trampeln gegen Wände und Schränke und das Klirren berstender Scheiben und Gläser. Aber allmählich ebnete der Lärm ab, und schließlich war der unselige Spuk verschwunden.

Die Nonne verließ ihr Versteck und stieg hinauf, wo Räume und Kapelle einen Blick des Grauens boten: Türen waren aus den Angeln gerissen, Schränke, Tische und Stühle lagen in Stücken umher, Statuen und Heiligenbilder waren zerschmettert. Der Tabernakel stand offen, die heiligen Geräte waren allesamt geplündert.

Es dauerte eine Zeitlang, bis die Nonne ob dies schauerlichen Anblicks die Besinnung wiedergefunden hatte. In Trauer und Trotz faßte sie den Entschluß, für immer im zerstörten Kloster zu bleiben und für die Sünden und Schandtaten der Räuber Buße zu tun. Bis heute liegt es im Dunkel, wie viele Jahre Einsamkeit die Nonne im Kloster verbracht hat. Wir wissen nicht einmal genau, an welcher Stelle auf dem Stöpelberg das ehemalige Kloster gestanden hat. Nur eines scheint bei den Anwohnern von Altrich gewiß zu sein: In mond hellen Nächten ist dort gelegentlich eine Frauengestalt im Nonnengewand sichtbar. Es handelt sich um jene letzte Nonne, die bis auf den heutigen Tag über den Wein im Klosterkeller wacht.

(Mit freundlicher Genehmigung von Herrn Reinhold Wagner, Wittlich; Entnommen aus dem Buch : Ritter, Räuber, Heilige; Sagen von Mosel, Eifel, Hunsrück. Erschienen Archiv für Kultur und Geschichte des Landkreises Bernkastel-Wittlich, Band 9/1991(c) 1991 bei Kreisverwaltung Bernkastel - Wittlich)

bereit, das geliebte Kloster im auch höchste Gefahr für Leib wüsten Kerle nur ins Kloster Räume vertraut, alle Winkel und den finsternen Kellergewölben an der hinteren Wand Linken Kartoffelberge lagen und Schinken und Würste an der

an die Klosterpforte dröhnten, Kellertreppen hinab und kauerte Weinfäß, versteckt zwischen